

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

---

In den Wintermonaten haben sich die rezessiven Tendenzen in der deutschen Wirtschaft nochmals deutlich verstärkt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge sank das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Vierteljahr 2009 saison- und kalenderbereinigt um 3,8 % gegenüber dem Vorquartal, nachdem es bereits im Herbst 2008 um 2,2 % geschrumpft war. Den Vorjahrsstand unterschritt die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2009 kalenderbereinigt um 6,9 %. Der tiefe Produktionseinschnitt ist darauf zurückzuführen, dass die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen deutscher Unternehmen im Winterhalbjahr 2008/09 nach der Zuspitzung der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf breiter Front eingebrochen war. In den ersten drei Monaten dieses Jahres musste nicht nur ein weiterer harter Rückschlag im Exportgeschäft verkraftet werden, sondern es kam auch zu empfindlichen Belastungen vonseiten der Binnenwirtschaft. Die gesamtwirtschaftliche Unterauslastung hat sich weiter merklich vergrößert.

*Rezessionsdruck im ersten Quartal 2009 nochmals verschärft*

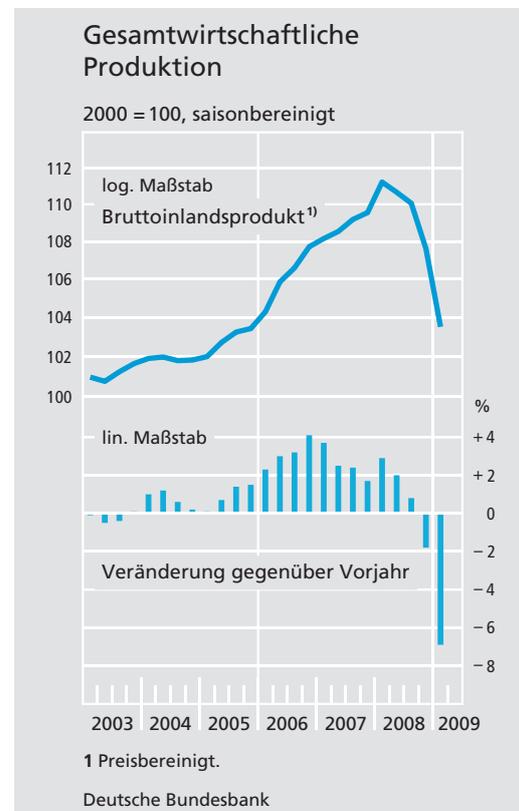
Die ausgesprochen steile konjunkturelle Abwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft wurde von einem besonders heftigen Exportchock ausgelöst, nachdem sich die globale Finanz- und Vertrauenskrise infolge der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers im September vorigen Jahres über verschiedene Transmissionskanäle sehr schnell auf die realwirtschaftlichen Entwicklungen vieler Regionen der Weltwirtschaft übertragen hatte. Waren zuvor vornehmlich die Geschäftsabschlüsse mit Handelspartnern aus Ländern

*Fortgesetzter Exportchock*

zurückgegangen, die mit binnenwirtschaftlichen Anpassungsproblemen im Immobilien- und Bankenbereich konfrontiert waren, mussten die deutschen Unternehmen seither umfangreiche Auftragseinbußen auf allen wesentlichen Auslandsmärkten hinnehmen. Zeitgleich mit einer weiteren Konjunkturabschwächung in den Industriestaaten machten sich in Mittel- und Osteuropa sowie in den meisten Schwellenländern zum Teil schwerwiegende realwirtschaftliche Konsequenzen aus der Umlenkung der internationalen Kapitalströme bemerkbar. Dies fiel für weite Teile der exportorientierten Industrie vor allem deshalb stark ins Gewicht, weil davon eine Reihe von Abnehmerländern, in denen die breite Palette an Investitions- und Vorleistungsgütern „Made in Germany“ eine hohe Attraktivität besitzt, betroffen war. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2009 hat sich den vorliegenden Indikatoren zufolge die außenwirtschaftliche Abwärtsbewegung nochmals verschärft, nachdem das Ausfuhrvolumen von Waren und Dienstleistungen bereits im Schlussquartal 2008 saison- und kalenderbereinigt um 7 ½ % geschrumpft war.

*Importe unter dem Einfluss nachlassender Produktionstätigkeit im Inland*

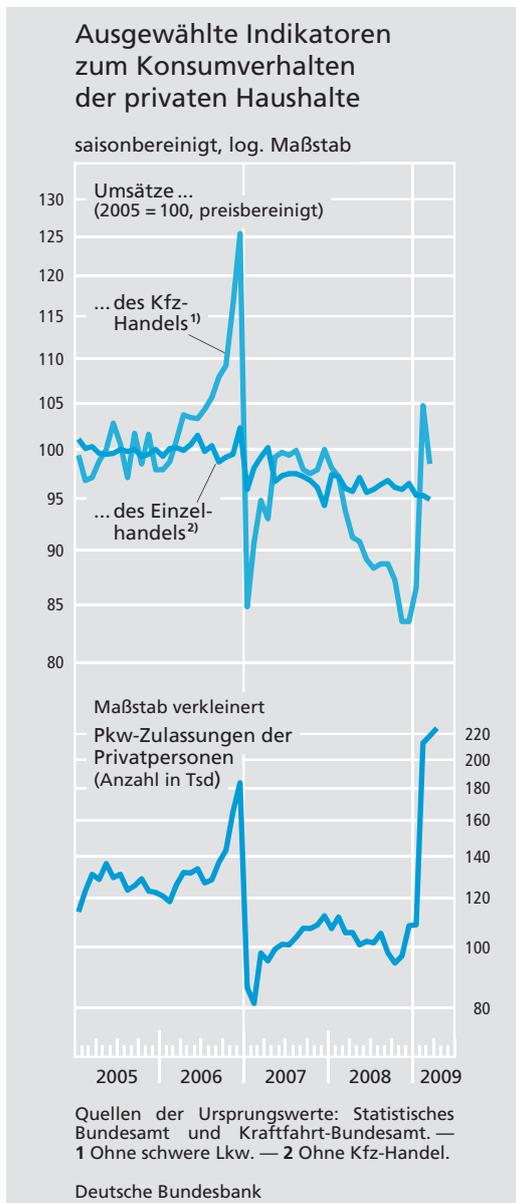
Im Hinblick auf die Importtätigkeit dominierte zuletzt der Einfluss der stark nachlassenden heimischen Produktion gegenüber dem Sondereffekt vermehrter Energie- und Rohstoffeinfuhren, die wegen günstiger Beschaffungspreise bis in den Herbst 2008 hinein vergleichsweise hoch ausgefallen waren. Die Unternehmen drosselten angesichts des spürbar zunehmenden Lagerdrucks den Bezug von Vor- und Zwischenprodukten aus dem Ausland. Demgegenüber haben aufgrund der vorübergehenden Nachfragebelebung durch



die Abwrackprämie auf Altfahrzeugen die Einfuhren von Pkw deutlich zugelegt.

Nach dem Jahreswechsel 2008/09 sind die binnenwirtschaftlichen Folgewirkungen des Exporteinbruchs spürbar zum Tragen gekommen. Die Bestände unverkaufter Fertigwaren dürften die Betriebe zu weiteren Produktionskürzungen veranlasst haben. Ausschlaggebend hierfür ist zum einen, dass im Zuge des unerwartet starken Nachfragerückgangs in zahlreichen Branchen ein unfreiwilliger Lageraufbau stattgefunden hat; zum anderen ist anzunehmen, dass die betriebsübliche Vorratshaltung an die verschlechterten Absatzperspektiven angepasst worden ist. Vor dem Hintergrund erheblich unterausgelasteter Kapazitäten haben die Unternehmen zudem ihre Investitionspläne revidiert. In weiten Tei-

*Investitionsakzelerator und Lageranpassungen in vollem Gang*



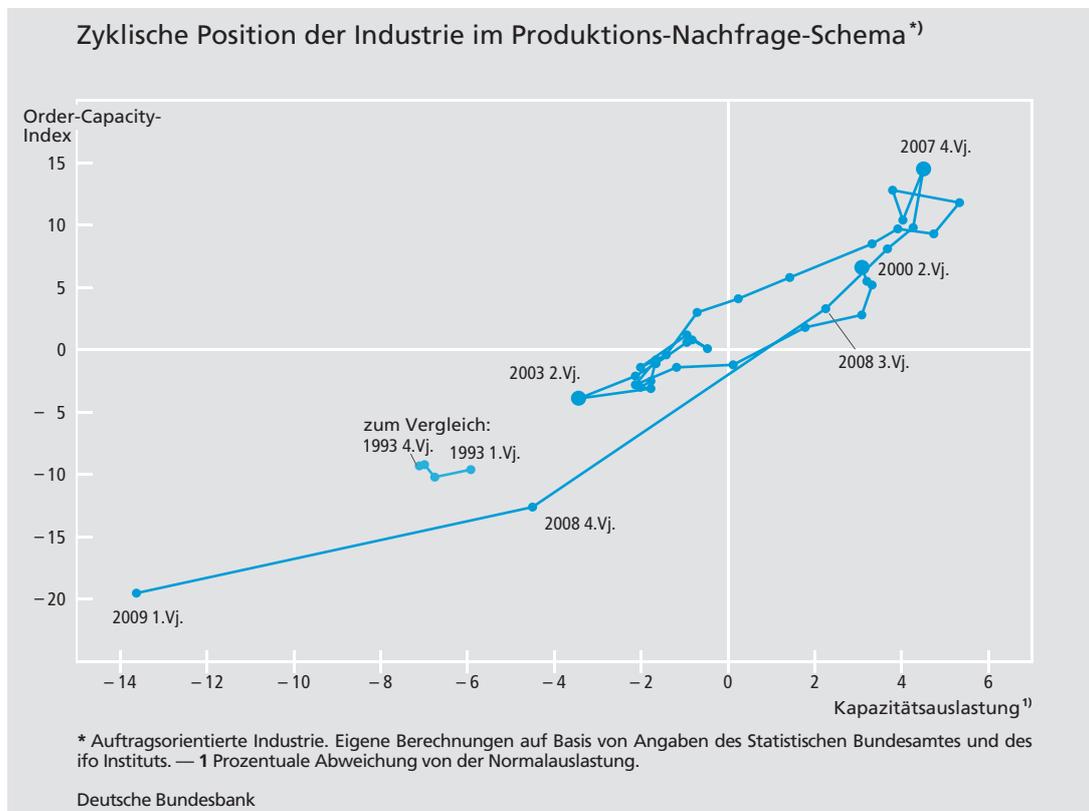
len der Wirtschaft besteht wohl auf absehbare Zeit keine Notwendigkeit, den vorhandenen Maschinen- und Anlagenpark zu erweitern. Im Berichtszeitraum dürften die privaten Ausrüstungsinvestitionen saison- und kalenderbereinigt sehr kräftig gefallen sein, nachdem es bereits im Herbst 2008 im Vorquartalsvergleich zu einer Abnahme um gut 5 % gekommen war.

Bei den Bauinvestitionen machte sich im Winter 2009 das schlechte Konjunkturmilieu noch nicht wesentlich bemerkbar. Allerdings kam es im Januar und Februar zu witterungsbedingten Beeinträchtigungen. Mit Blick auf die einzelnen Sparten war der vergangene Dreimonatsabschnitt dadurch charakterisiert, dass der gewerbliche Bau schon unter dem Einfluss der zyklischen Investitionszurückhaltung stand, während Infrastrukturmaßnahmen der öffentlichen Hand, die als Folge der Konjunkturpakete umgesetzt werden sollen, noch keinen größeren Stabilisierungsbeitrag leisteten. Trotz niedriger Kreditzinsen für Hypothekarkredite wirkte auf den Wohnungsbau zuletzt wohl auch belastend, dass die Vermögensposition bauwilliger Haushalte im Zuge der drastischen Kursrückgänge an den internationalen Kapitalmärkten im vergangenen Jahr gelitten und überdies das Arbeitsplatzrisiko zugenommen hat.

*Bauinvestitionen recht robust*

Der private Konsum hat hingegen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage im ersten Quartal 2009 etwas gestützt. Dabei spielte die Umweltprämie, die seit der Verabschiedung des zweiten Konjunkturpakets der Bundesregierung für die Verschrottung alter Pkw gewährt wird, eine besondere Rolle. So hat sich die Zahl der Neuzulassungen für private Halter von Januar auf Februar 2009 saisonbereinigt nahezu verdoppelt und ist im März/April weiter gestiegen. Im Durchschnitt des ersten Quartals wurde die Anzahl der neu zugelassenen Pkw im Vergleich zum Vorquartal um 80 % übertroffen. Vor allem weil weitaus mehr als üblich Klein- und Mittelklassewagen gekauft wurden und Firmen nicht von der Prämie profitieren, hat dieser sprunghafte

*Privater Konsum durch selektive Kaufanreize temporär belebt*

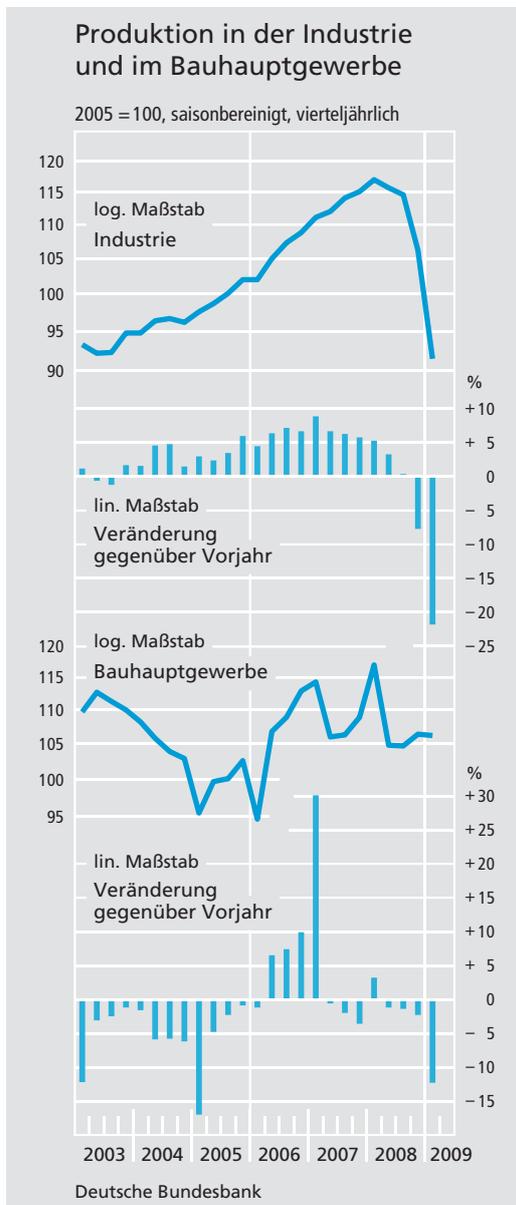


Anstieg den Umsatz im Kfz-Handel aber nicht im gleichen Ausmaß gesteigert; im ersten Vierteljahr 2009 lag er in realer Rechnung saisonbereinigt um 14 % über dem Niveau vom Schlussquartal 2008. Obwohl auf Ersparnisse zurückgegriffen wurde, sodass kurzfristig mehr freie Mittel zur Verfügung standen, sind die Neuwagenkäufe vermutlich auch zu Lasten anderer Gebrauchsgüter getätigt worden. Im Einklang mit der konjunkturellen Gesamtsituation hat sich die Konsumneigung der privaten Haushalte zu Jahresbeginn nicht durchgreifend gebessert, sondern als Reaktion auf selektive Kaufanreize temporär belebt und in der Struktur verschoben.

## Sektorale Tendenzen

Im Winter 2009 hat sich die Talfahrt der Industrieproduktion, die bereits gegen Ende des vorigen Jahres ein ausgesprochen hohes Tempo angenommen hatte, nochmals spürbar beschleunigt. Die Industrieunternehmen haben die Fertigung im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt um 14 % gedrosselt. Zwar ist der Rückgang im Februar nach den sehr massiven Produktionsanpassungen um den Jahreswechsel, bei denen auch außergewöhnliche Maßnahmen wie vorübergehende Betriebsschließungen eine große Rolle spielten, weniger kräftig ausgefallen, und im März konnte das niedrige Aktivitätsniveau weitgehend gehalten werden. Eine Bodenbildung in der Industriekonjunktur dürfte mit Blick auf die im Berichtszeitraum noch ausge-

*Rasante Talfahrt der Industrieproduktion*



prägte Auftragsschwäche aber noch nicht erreicht worden sein. Im März 2009 lag die industrielle Erzeugung kalenderbereinigt um rund ein Fünftel unter dem Vorjahrsniveau.

*Ausgesprochen niedrige Kapazitätsauslastung der Industrie*

Die Auslastung der Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe ist den Erhebungen des ifo Instituts zufolge im April auf den niedrigsten Stand seit Beginn der gesamtdeutschen Erhebung im Jahr 1992 gesunken. Mit lediglich

71% der betriebsüblichen Vollausslastung meldeten die Industrieunternehmen im Durchschnitt einen Nutzungsgrad der Maschinen und Anlagen, der auch in der westdeutschen Industrie während der konjunkturellen Schwächephase Mitte der siebziger und Anfang der achtziger Jahre nicht so niedrig war. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Industrieproduktion in der gegenwärtigen Abschwungbewegung ähnlich wie im vorangegangenen Aufschwung, in dem weite Teile der Industrie bis Mitte 2008 trotz Ausdehnung ihrer Produktionsmöglichkeiten über zwei Jahre praktisch ununterbrochen an der Kapazitätsgrenze gearbeitet hatten, in zyklischer Hinsicht eine überaus hohe Schwankungsintensität aufweist.

Die Produktion des Bauhauptgewerbes ist im ersten Vierteljahr 2009 saisonbereinigt um 0,2% gegenüber dem Vorquartal gefallen. Während die Bautätigkeit in den ersten beiden Wintermonaten vor allem von der vergleichsweise ungünstigen Witterung beeinträchtigt worden war, ist es im März zu einem Nachholeffekt gekommen. Alles in allem blieb die Baukonjunktur im Berichtszeitraum recht robust. Sieht man von den Wettereinflüssen ab, so hat sich die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe gemäß den Angaben des ifo Instituts bis zuletzt kaum ermäßigt. Überdies hat im weniger konjunktur reagiblen Ausbaugewerbe das Arbeitsvolumen bis zum vierten Quartal 2008, dem aktuellen Ende der Erhebungen, in der Tendenz weiter zugenommen.

*Bauproduktion vom kalten Winterwetter beeinträchtigt*

Die wirtschaftliche Lage der Dienstleistungsunternehmen hat sich im Gefolge der konjunkturellen Abwärtstendenz im Produzieren-

*Gemischtes Bild in den Dienstleistungsbereichen*

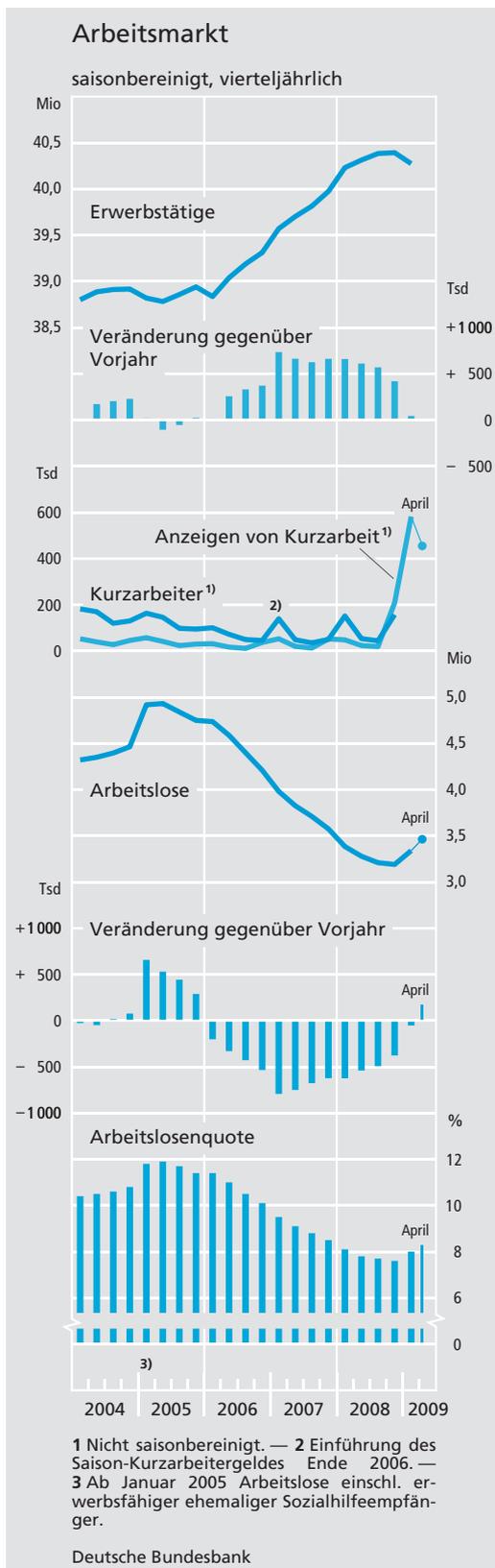
den Gewerbe insgesamt weiter eingetrübt. Relativ gesehen am stärksten betroffen waren diejenigen Zweige, die im Außenhandelsgeschäft aktiv sind oder primär Leistungen für exportorientierte Unternehmen und das Kreditgewerbe erbringen. Im Unterschied dazu schnitten die Dienstleister, deren Aktivitäten direkt oder indirekt auf die Inlandsmärkte ausgerichtet sind, auch vor dem Hintergrund der staatlichen Stützungsmaßnahmen der Binnennachfrage besser ab. Gemäß diesem Muster sind im Handel gegenläufige Tendenzen auszumachen. Während sich der Verkauf von Pkw an Privathaushalte durch die Abwrackprämie seit Februar deutlich belebt hat und der klassische Einzelhandel eher moderate Einbußen hinnehmen musste, sind die Transaktionen des Groß- und Außenhandels im Sog der globalen Konjunkturschwäche stark geschrumpft. Der Einbruch des Welthandels hat zudem tiefe Spuren im Verkehrs- und Logistikbereich hinterlassen. Auch das Gastgewerbe und die Hotelbranche entwickelten sich schwach. Überdies dürften sich die freien Kapazitäten und Personalüberhänge, die gegenwärtig im Produzierenden Gewerbe vorhanden sind, ungünstig auf das Geschäft von Unternehmen der Leasingbranche und von Leiharbeitsfirmen ausgewirkt haben.

### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

*Anpassung  
zunächst  
überwiegend  
durch  
Arbeitszeit-  
verkürzung*

In deutlichem Kontrast zu der markanten Einschränkung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung hielten sich der Rückgang der Erwerbstätigen und der Anstieg der Arbeitslosigkeit bislang in vergleichsweise engen Grenzen. Bis April 2009 haben sich seit dem

zyklischen Tiefstand im Oktober 2008 im Monatsmittel saisonbereinigt rund 48 000 Personen zusätzlich arbeitslos gemeldet, und der Vorjahrsabstand blieb mit 171 000 eher gering. Bei unveränderter Stundenproduktivität sowie Wochenarbeitszeit und sonst gleichen Bedingungen hätte der Rückgang des realen BIP um beinahe 7 % binnen Jahresfrist einen negativen Beschäftigungseffekt von  $2\frac{3}{4}$  Millionen gehabt. Tatsächlich gab es jedoch erhebliche Anpassungen der Arbeitszeiten durch eine Reduktion von Überstunden, einen Abbau von Arbeitszeitguthaben und die Nutzung von Arbeitszeitkorridoren oder Sonderurlaub. Darüberhinaus wurde in zunehmendem Maß von staatlich geförderter Kurzarbeit Gebrauch gemacht. Zwar liegen noch keine genauen Informationen über ihren Umfang und den mittleren Arbeitsausfall seit Jahresbeginn 2009 vor, die entsprechenden Anmeldungen sind aber in die Höhe geschossen und beliefen sich in den ersten vier Monaten des Jahres auf insgesamt 2,20 Millionen. Der Umfang der realisierten Kurzarbeit aus wirtschaftlichen Gründen könnte sich Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit zufolge von 201 000 Personen im Dezember 2008 auf 1,4 Millionen im April 2009 erhöht haben. Trotz der Einschränkung der Arbeitszeiten blieb der Rückgang des Arbeitsvolumens allerdings deutlich hinter dem der Ausbringung zurück, sodass die Arbeitsproduktivität auch je geleisteter Arbeitsstunde erheblich nachließ und die Lohnstückkosten bei weiter steigenden Stundenlöhnen kräftig zunahmen. Dies belastet die Rentabilität der Unternehmen angesichts konjunkturell beschränkter Überwälzungsmöglichkeiten erheblich.



Kurzarbeiter erhalten für die ausfallende Arbeitszeit, die im Dezember 2008 bei gut 36 % der betriebsüblichen Arbeitszeit lag, Leistungen, die ihrer Höhe nach den Sätzen des Arbeitslosengelds (67 % des pauschalieren Nettoentgelts bzw. im Fall ohne Kinder 60 %) entsprechen. Eine weitere Verlängerung der maximalen Bezugsdauer von 18 auf 24 Monate und eine vollständige Übernahme der Sozialversicherungsbeiträge durch die Bundesagentur für Arbeit ab dem siebten Monat sind vorgesehen. Die Leistungen werden häufig aufgrund von Tarifverträgen oder Betriebsvereinbarungen aufgestockt, sodass die Kaufkraft der Arbeitnehmer weitgehend erhalten bleibt. Außerdem hält Teilzeitarbeitslosigkeit in Form der Kurzarbeit die Hoffnung aufrecht, dass eine Rückkehr zur Vollzeitbeschäftigung am bisherigen Arbeitsplatz möglich ist. Dem steht aus finanzpolitischer Sicht gegenüber, dass über das Kurzarbeitergeld im Falle sich anschließender Arbeitslosigkeit faktisch der Anspruch auf Versicherungsleistungen verlängert wird, da Kurzarbeit die Bezugsdauer von Arbeitslosengeld (maximal 24 Monate) nicht verkürzt. Zudem können bei sehr langer Gewährung von Kurzarbeitergeld gesamtwirtschaftlich unerwünschte Effekte auf zeitnah notwendige strukturelle Anpassungen ausgehen.

Aspekte der Kurzarbeit

Mit fortschreitender Einschränkung der gesamtwirtschaftlichen Produktion und im Falle schwindender Hoffnung auf eine schnelle und kräftige Erholung der Weltwirtschaft werden die Unternehmen verstärkt Personal entlassen, zumindest aber dürften (Ersatz-) Einstellungen unterbleiben. Dieser Prozess ist bereits in Gang gekommen. Der Anstieg der

Zuletzt verstärkter Anstieg der Arbeitslosigkeit...

Arbeitslosigkeit hat sich in jüngerer Zeit der Tendenz nach deutlich verstärkt. Im Verlauf der letzten drei Monate erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt um 181 000 Personen, nach einer Zunahme um 108 000 im Zeitraum Oktober 2008 bis Januar 2009. Die Arbeitslosenquote belief sich im April saisonbereinigt auf 8,3 %, nach 8,0 % im Mittel des ersten Vierteljahres und 7,6 % im letzten Quartal 2008.

Da die Entlassenen in der Regel zunächst einen Anspruch auf Arbeitslosengeld oberhalb des Grundsicherungsniveaus haben, konzentrierte sich der Zuwachs zu drei Vierteln auf das Versicherungssystem. Aber auch die Zahl der Arbeitslosen, die Grundsicherungsleistungen beziehen, ist nach einem fast drei Jahre andauernden Rückgang zuletzt wieder gestiegen. Dies liegt zum einen an dem im gegenwärtigen wirtschaftlichen Umfeld erschwerten Übergang von Arbeitslosigkeit in bezahlte Beschäftigung. Zum anderen werden hier auch Arbeitsuchende erfasst, deren Versicherungsanspruch nicht das Grundsicherungsniveau erreicht oder die über keine hinreichend langen Vorversicherungszeiten verfügen und bedürftig sind.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge, die vermutlich noch nach unten korrigiert werden, im Verlauf des ersten Quartals um 133 000 oder 0,3 % reduziert worden, nach einem Minus von lediglich 27 000 oder 0,1 % im vierten Quartal. Erste vorläufige Informationen lassen den Schluss zu, dass der Rückgang bei der Arbeitnehmerüberlassung besonders ausgeprägt war. Dort wurde im Feb-

ruar das vergleichbare Vorjahrsergebnis nach bisherigem Rechenstand um mehr als 15 % unterschritten.

Die Beschäftigungsperspektiven haben sich laut ifo Institut seit Jahresanfang weiter verschlechtert. Insbesondere die Industrie hat ihre Personalplanungen nochmals nach unten angepasst. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten offenen Stellen ist von Dezember 2008 bis April 2009 saisonbereinigt um gut 10 % gesunken. Bei den gemeldeten ungeforderten Stellen für normale sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse belief sich der Rückgang auf mehr als 15 %. Umfrageergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zufolge reduzierte sich das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot im ersten Quartal 2009 binnen Jahresfrist um ein Viertel.

*Weiter eingetrübte Beschäftigungsperspektiven*

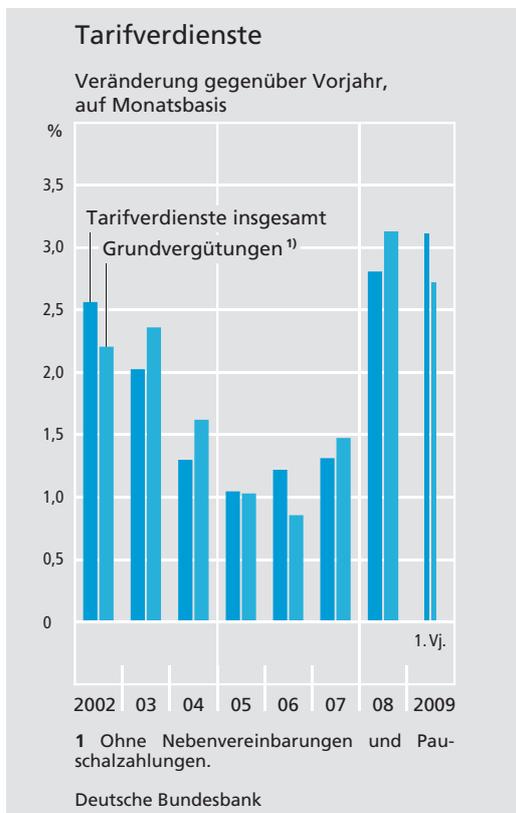
## Löhne und Preise

---

In den ersten Monaten des Jahres 2009 ist eine Reihe von neuen Tarifverträgen vereinbart worden, deren Abschlussätze teilweise deutlich niedriger lagen als im Vorjahr. Dafür spielten pauschale Zahlungen und Einmalleistungen eine größere Rolle. Zugleich wurden häufig verlängerte Laufzeiten und Öffnungsklauseln vereinbart. Besonders im Verarbeitenden Gewerbe wurden die Tarifverhandlungen von der massiv verschlechterten Konjunkturlage beeinflusst. Die neuen Verträge in der Textilindustrie sowie in der Eisen- und Stahlindustrie beinhalten auch Regelungen zur Sicherung der Arbeitsplätze. Die Vereinbarungen im Dienstleistungsgewerbe wurden

*Lohnrunde 2009 bisher mit reduzierten Abschlussätzen*

*... und zunehmender Beschäftigungsrückgang*



hingegen in stärkerem Maß von firmen- und branchenspezifischen Besonderheiten geprägt und fielen kaum schwächer aus als im Vorjahr. Der recht großzügige Abschluss der Deutschen Bahn ist vor dem Hintergrund der letztjährigen Auseinandersetzungen zu sehen. Ähnliches gilt für die Deutsche Telekom. Hier wurde ein deutliches Lohnplus vereinbart, nachdem es 2007/08 eine Nullrunde im Allgemeinen sowie Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerungen in Teilbereichen gegeben hatte. Ein vergleichsweise moderater Anstieg der Löhne und Gehälter wurde für die Beschäftigten des krisengeprägten privaten und öffentlichen Bankgewerbes vereinbart. Im Öffentlichen Dienst der Bundesländer wurde die Lücke zu den Tarifen für den Bund und die Gemeinden geschlossen.

Im ersten Vierteljahr 2009 sind die tariflichen Arbeitsentgelte – der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge – im Durchschnitt auf Monatsbasis mit 3,1% gegenüber dem Vorjahr weniger stark gestiegen als in den letzten drei Monaten des Jahres 2008 (+ 3,7%), in denen unter anderem die Einmalzahlung in der Elektro- und Metallindustrie gebucht wurde. Die tariflichen Grundvergütungen, bei denen Einmalzahlungen außen vor bleiben, erhöhten sich binnen Jahresfrist um 2,7%, nach 3,1% im vierten Quartal 2008.

*Nachlassender  
Tariflohnanstieg*

Bei den Preisen hielt auf allen Wirtschaftsstufen der insgesamt günstige Trend an. Der Rückgang der Einfuhrpreise setzte sich zu Jahresbeginn in etwas abgeschwächter Form fort. Im Vergleich zum Vorquartal verbilligten sich die Importe saisonbereinigt um 3,9%, nach einem Minus von 6,0% im Vorzeitraum.<sup>1)</sup> Während die Abwärtskorrektur bei Energie mit rund 15% schwächer ausfiel als in den letzten drei Monaten 2008, verstärkte sie sich bei Vorleistungen auf 5,3%. Die Preise für Investitionsgüter blieben näherungsweise unverändert. Konsumgüter verteuerten sich hingegen – trotz anhaltender Preisrückgänge bei Nahrungsmitteln – fast ebenso stark wie im Vorquartal. Im Vorjahresvergleich weitete sich das Minus bei den Einfuhrpreisen von 0,7% im Schlussquartal 2008 auf 6,3% im ersten Quartal 2009 aus. Dabei spielte auch ein Basiseffekt aufgrund des starken Anstiegs Anfang 2008 eine Rolle. Ohne

*Rückgang bei  
den Einfuhr-  
preisen setzt  
sich fort...*

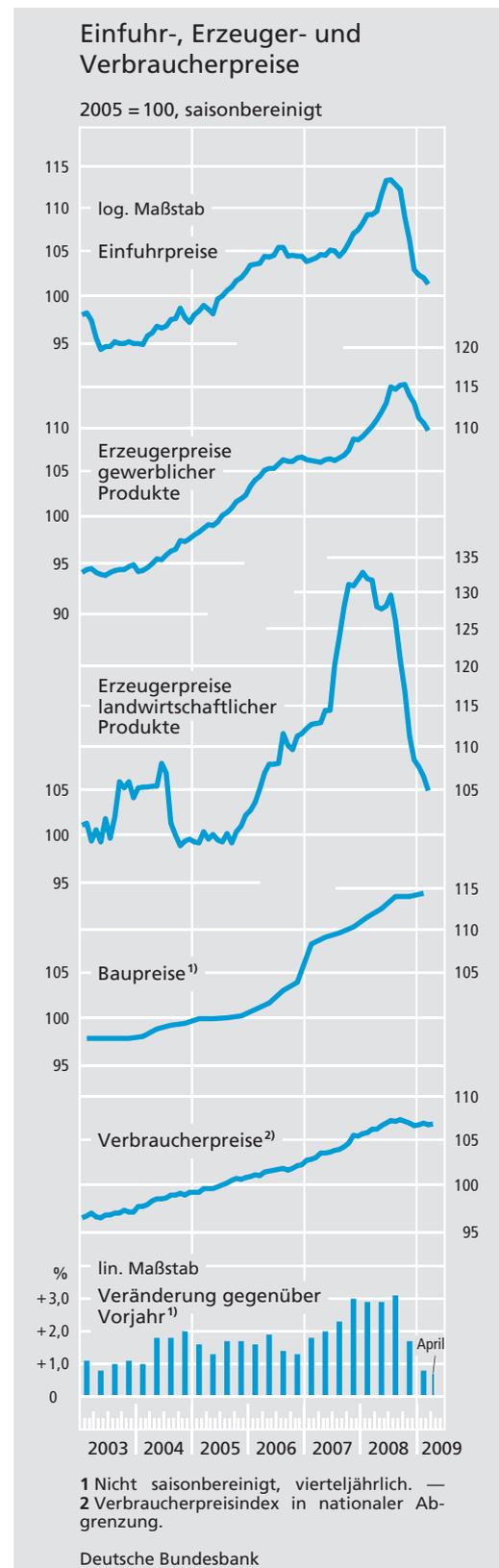
1 Mit dem Berichtsmonat Januar 2009 erfolgte die Umstellung sowohl der Außenhandels- als auch der gewerblichen Erzeugerpreisindizes auf Basis 2005. Die Gewichte wurden entsprechend den Strukturen des Außenhandels beziehungsweise des gewerblichen Inlandsabsatzes im neuen Basisjahr aktualisiert und die Indexergebnisse bis dahin zurückgerechnet.

den preissenkenden Einfluss von Energie, Vorleistungen und Nahrungsmitteln erhöhte sich die Vorjahrsrate allerdings von 0,6 % auf 1,5 %. Da der Preisrückgang bei Ausfuhren binnen Jahresfrist mit 1,2 % merklich schwächer ausfiel, verbesserte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, um 5,4 %.

... und auch auf der inländischen Erzeugerstufe halten Preis-senkungen an

Im Gegensatz zur Einfuhrseite verstärkte sich der Preisrückgang auf der industriellen Erzeugerstufe zu Jahresbeginn im Vorquartalsvergleich von saisonbereinigt 0,8 % auf 3,2 %. Dazu trug bei, dass die Preiskorrekturen bei Rohöl und anderen Importen teilweise mit Verzögerung weitergegeben wurden. Erneut reduzierte Preisforderungen der Nahrungsmittelindustrie führten dazu, dass die Verbilligung von Konsumgütern anhielt. Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise gaben im ersten Quartal 2009 saisonbereinigt ebenfalls nach, und zwar um 5,2 %. Der Vorjahrsabstand der Erzeugerpreise verringerte sich von 5,3 % auf 0,8 %, wobei ebenfalls ein Basis-effekt aufgrund des starken Anstiegs Anfang 2008 eine Rolle spielte. Ohne den Einfluss von Energie, Vorleistungen und Nahrungsmitteln blieben die inländischen Erzeugerpreise verglichen mit dem Schlussquartal 2008 hingegen unverändert, und die Vorjahrsrate reduzierte sich im Vergleich zum Herbst nur geringfügig auf 1,4 %. Die Baupreise stiegen im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 %. Ihr Vorjahrsabstand ermäßigte sich allerdings wegen eines Basiseffekts von 3,4 % auf 2,6 %.

Nachdem der Rückgang der Verbraucherpreise im Herbst 2008 mit saisonbereinigt



*Verbraucherpreise gaben zu Jahresanfang weiter nach...*

0,3 % zum Vorquartal recht kräftig ausgefallen war, hielt er sich im ersten Quartal 2009 mit 0,1% in engen Grenzen. Zwar wurden die Energiepreise insgesamt erneut deutlich herabgesetzt, wobei weiteren Reduktionen bei Kraftstoffen und Heizöl Anhebungen bei Strom entgegenwirkten. Auch wurden die Preise für Nahrungsmittel weiter an die gesunkenen Rohwarennotierungen angepasst. Geschah dies zuvor hauptsächlich bei Molke- und Milchprodukten sowie Speiseölen und -fetten, so zogen nun auch vermehrt Getreideprodukte nach. Dagegen verteuerten sich gewerbliche Waren sowie Dienstleistungen jeweils um 0,3 %. Auch die Wohnungsmieten setzten ihren stetigen moderaten Anstieg fort. Der Vorjahrsabstand des nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) verringerte sich – auch wegen eines Basiseffekts bei Dienstleistungen aufgrund des frühen Ostertermins im Jahr 2008 – von 1,1% im Dezember 2008 auf 0,5 % im März 2009 und im Quartalsmittel von 1,7 % auf 0,9%.<sup>2)</sup> Binnen Jahresfrist mussten Verbraucher für Kraftstoffe 15 % weniger aufwenden, für Heizöl waren es sogar nahezu 30 %. Bei Nahrungsmitteln reduzierte sich der Preisanstieg auf 0,8 %, nach 2,8 % im Vorquartal. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet, belief sich der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise allerdings unverändert auf 1,3 %, weil sich die Verteuerung von Industriewaren deutlich verstärkte und so den Basiseffekt bei Dienstleistungen ausglich.

*...erhöhten sich aber im April leicht*

Im April zogen die Verbraucherpreise saisonbereinigt mit 0,1% wieder etwas an. Die Energiepreise waren zwar rückläufig, da starke Preissenkungen bei Gas die Preis-

anhebungen bei Kraftstoffen und Heizöl mehr als aufwogen. Für Nahrungsmittel mussten die Verbraucher aufgrund von Rückgängen bei Obst und Gemüse ebenfalls weniger aufwenden. Die Preise gewerblicher Waren stiegen dagegen saisonbereinigt deutlich an. Dienstleistungen verteuerten sich auch wegen merklicher Preisaufschläge bei Pauschalreisen saisonbereinigt ebenfalls. Der Vorjahrsabstand erhöhte sich beim VPI von 0,5 % auf 0,7 % und beim HVPI von 0,4 % auf 0,8 %. Dabei spielte wiederum eine Rolle, dass Ostern 2008 bereits im März lag. Die in der zweiten Aprilhälfte einsetzende Preissenkungsrunde im Einzelhandel dürfte sich im Mai auf den Verbraucherpreisindex voll auswirken. Darüber hinaus haben weitere Gasversorger Preisrücknahmen angekündigt. Vor allem infolge der kräftigen Verteuerung von Energie und Nahrungsmitteln bis zur Jahresmitte 2008 und der darauf folgenden Preiskorrekturen werden sich in den kommenden Monaten teilweise deutlich negative Vorjahrsraten ergeben. Diese spiegeln jedoch das Auf und Ab an den internationalen Rohstoffmärkten wider und nicht allgemeine deflationäre Tendenzen.

## Auftragslage und Perspektiven

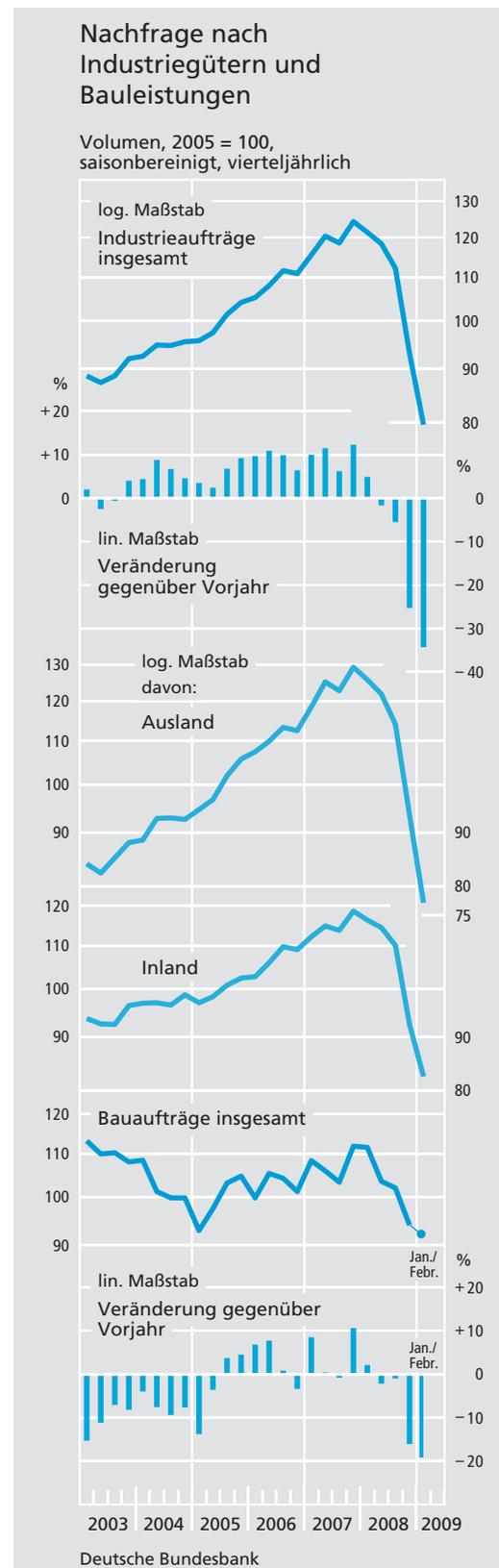
Die konjunkturelle Belastung der deutschen Wirtschaft dürfte im ersten Quartal 2009 durch den fortgesetzt massiven Exportschock und das verstärkte Auftreten binnenwirtschaftlich angelegter Sekundäreffekte den Höhepunkt erreicht haben. In letzter Zeit

*Schrittweises Nachlassen der konjunkturellen Belastung ab dem Frühjahr*

<sup>2</sup> Beim Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) waren es im ersten Quartal 2009 0,8 % nach 1,6 %.

mehren sich Konjunktursignale, die mit der schrittweisen Aufhellung an den internationalen Finanzmärkten und der erwarteten Stabilisierungswirkung der umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen auf ein Nachlassen des Abwärtsdrucks in der Weltwirtschaft hindeuten. Es scheint, dass das verloren gegangene Vertrauen allmählich zurückkehrt.

Trotz einiger erkennbarer Entspannungstendenzen sind die Belastungsfaktoren für die Realwirtschaft, die sich aus der Neuorientierung im internationalen Finanz- und Bankenwesen direkt oder auf dem Wege verschärfter Kreditvergabekonditionen, erhöhter Zinsaufschläge an den Geld- und Kapitalmärkten sowie der Umlenkung der Finanzströme ergeben haben, weiterhin in Rechnung zu stellen. Die außenwirtschaftlichen Bremseffekte für die deutsche Wirtschaft dürften in den kommenden Monaten aber nicht mehr so hoch ausfallen wie im Winterhalbjahr 2008/09. Gleichzeitig wird sich aber die Abwärtsbewegung der Investitionstätigkeit fortsetzen, und der Lagerabbau könnte zunächst noch weiter andauern. Die binnenwirtschaftliche Entwicklung dürfte ab dem Frühjahr jedoch zum einen spürbar von stark steigenden öffentlichen Bauinvestitionen profitieren; zum anderen wird der private Konsum durch das anhaltend günstige Preisklima, die fiskalpolitischen Entlastungen bei den Abgaben sowie höhere Sozialleistungen und mit Einschränkung auch die bislang moderate Reaktion des Arbeitsmarktes wohl weiter einen Stabilisierungsbeitrag leisten.



*Kurzfristig noch  
anhaltend  
hoher Abwärts-  
druck in der  
Industrie, ...*

In den Frühjahrsmonaten behalten voraussichtlich die kontraktiven Effekte per saldo die Oberhand. Darauf deutet insbesondere die äußerst schwache Auftragslage in der Industrie hin. So sind die Bestellungen im Winter 2009 saisonbereinigt um 14 ½ % niedriger ausgefallen als im Schlussquartal 2008, als der Rückgang bereits 17 % betragen hatte. Im Berichtszeitraum schrumpften die Auftragseingänge der Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüterhersteller in ähnlich hohem Tempo, während in der zweiten Jahreshälfte 2008 vor allem die Nachfrage nach Investitions- und Vorleistungsgütern eingebrochen war. Dass mit Mittel- und Osteuropa sowie den ostasiatischen Schwellenländern wichtige Exportmärkte der deutschen Industrie später als die EWU-Partnerländer in den Sog der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise gerieten, erklärt die Schwerpunktverlagerung der Nachfragekontraktion in regionaler Hinsicht nach dem Jahreswechsel 2008/09. Dazu trug auch bei, dass im Euro-Raum die insgesamt recht umfangreichen Konjunkturstabilisierungsprogramme der Mitgliedstaaten zuletzt erste positive Wirkungen entfaltet haben dürften.

*... aber erste  
Aufhellungs-  
signale  
unübersehbar*

Das sehr schwache Quartalsergebnis bei den industriellen Auftragseingängen verdeckt allerdings zum Teil, dass es im März nach einer sechsmonatigen, ununterbrochen steilen Talfahrt saisonbereinigt wieder zu einer für sich betrachtet ansehnlichen Zunahme der Bestellungen gekommen ist. Vor dem Hintergrund des weiterhin sehr niedrigen Ordervolumens sollte dieses erstmalige Plus im Hinblick auf die konjunkturelle Perspektive zwar nicht überbewertet werden; gleichwohl

gibt es damit nun auch einen ersten Lichtblick von einem „harten“ vorlaufenden Indikator. Im April hat sich laut ifo Institut auch das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe von den äußerst pessimistischen Einstufungen im Winter etwas erholt. Während sich die Beurteilung der Geschäftslage nur wenig aufhellte, wurde bei den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate die vierte Verbesserung in Folge verbucht. An den Umfrageergebnissen ist ferner bemerkenswert, dass die Exporterwartungen nach dem abrupten Absturz in der zweiten Jahreshälfte 2008 im April ebenfalls leicht nach oben tendierten. Dazu passt, dass der Zuwachs der Auftragseingänge im März vorwiegend auf vermehrte Bestellungen ausländischer Geschäftspartner zurückzuführen war. Im Inlandsgeschäft blieb das Plus recht bescheiden und im Wesentlichen auf die Kfz-Herstellung sowie damit zusammenhängende Zulieferindustrien beschränkt.

Die Nachfrage nach Bauleistungen war zu Jahresbeginn einerseits von deutlicher Zurückhaltung seitens privater Auftraggeber, andererseits aber auch von einer beträchtlichen Zunahme neuer Aufträge der öffentlichen Hand gekennzeichnet. In den ersten beiden Monaten des Jahres – aktuellere Angaben liegen derzeit nicht vor – lag die gewerbliche Baunachfrage nach einem Einbruch im Februar in saisonbereinigter Betrachtung durchschnittlich um 11 ½ % unter dem Stand des Schlussquartals 2008. Auch die Auftragslage im Wohnungsbau verschlechterte sich in diesem Zeitabschnitt ausgesprochen stark. Demgegenüber konnte das Bauhauptgewerbe im Januar und Februar zusammen genommen

*Stabilisierende  
Wirkung von  
den öffent-  
lichen Bau-  
investitionen...*

ein um 12 % höheres Volumen an öffentlichen Aufträgen als im Herbst 2008 verbuchen.

*... und dem privaten Konsum zu erwarten*

Neben den öffentlichen Bauinvestitionen bleibt der private Konsum in näherer Zukunft ein konjunktureller Stabilisierungsfaktor. Angesichts der ausgesprochen ungünstigen Wirtschaftsentwicklung zeichnet sich die Stimmung der Konsumenten durch eine bemerkenswerte Robustheit aus. Zwar verharren die Konjunkturerwartungen nach deutlichen Rückgängen im Vorjahr lediglich auf sehr niedrigem Niveau, die realen Einkommensperspek-

tiven haben sich aber vor allem aufgrund des vorteilhaften Preisumfelds seit Januar stetig verbessert. Die Anschaffungsneigung ist gegenwärtig auch sichtlich höher, als vor dem Hintergrund der konjunkturellen Talfahrt eigentlich zu vermuten wäre. Dabei spielen sicherlich die in den Konjunkturpaketen enthaltenen Maßnahmen zur Steigerung der Kaufkraft und die temporären Kaufanreize eine Rolle. Hinzu kommt wohl, dass die Wahrnehmung des Arbeitslosigkeitsrisikos durch die erweiterten Möglichkeiten, Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen, bislang entschärft werden konnte.